

Cornelia Köckritz

**Wandprothesen für ein skurriles Zusammenwachsen von
irgendwas – zur Ausstellung von Alwina Heinz
Februar 2015**

Wie wir sehen hören, wir nichts –

Ausstellungseröffnung: „ Hm schön das dort und dort das Blau, ein Schluck Sekt noch, ja, und dort der Strich, einfach großartig“ - Bilder anschauen, Kunstbetrachtung, sich ganz in das Kunstwerk versenken und in der Wohlfühlblase schweben lassen.

Die Grafiken von Alwina Heinz lassen dies nur bedingt zu. In ihren Bildwelten unternimmt sie das Wagnis Prozesse darzustellen, deren Darstellung, aufgrund der ontologischen Unvollständigkeit eines zweidimensionalen Bildes, unmöglich erscheint.

Alwina Heinz ist eine Forscherin auf den vielfältigsten Gebieten der Wissenschaft: Biologie, Physik, Kommunikation, Philosophie. Ihre Werke basieren auf empirischen Forschungen und können als deren Ergebnisse angesehen werden. Als Forscherin hat die Künstlerin zunächst Fragen: Was passiert in dem Zwischenraum einer menschlichen Begegnung/einer Kommunikation? Wozu braucht und benutzt der Mensch Metaphern? Was steckt hinter Prozessen? Was ist überhaupt ein Prozess? Um ihre universelle Forschung zu betreiben, nutzt Alwina Heinz Werkzeug und Material aus verschiedenen Kunstgattungen. Auf konzeptueller Ebene entwickelt sie Bildsysteme in denen sie existentielle Fragen bearbeitet. Nach Aussage der Künstlerin dient der Schaffensprozess der Entschlüsselung einer Situation, für den Betrachter aber entsteht eine Verschlüsselung:

Was fließt durch den goldenen Trichter? Warum erblicken die Augen ein Fragezeichen? Was strömt in das Zentrum des Auges? Wie wir sehen, hören wir nichts – Ein Bild verstehen heißt - es auch zu entschlüsseln, die Symbole zu deuten, wobei die Deutungshoheit dem Betrachter obliegt.

Ihm sollen die Bilder als Prothesen dienen. Prothesen - künstlicher Ersatz für ehemals Lebendiges

Alwina Heinz Wandprothesen sind künstlerische Hilfskonstruktionen zur Weltorientierung und Welterkenntnis. Ersatz für amputierte Spiritualität – die z.B.

dem Betrachter die Möglichkeit eröffnet - sich als Mensch, als Teil der Natur zu sehen und Natur als Ganzes zu begreifen im wörtlichen Sinne.

Im Bild „Mottenzeremonie“ steht ein Mensch im Zentrum eines Baumgebildes und ist durch feine Wurzeläste mit der Umgebung verbunden. Die Insekten verhalten sich ruhig. Die Hand begreift den Baum und etwas erstrahlt im Baum, erstrahlt durch die Hand – Was? liegt in der Erfahrungswelt des Betrachters.

Die entstandenen Strukturen, Bildräume, Bildspannungen, Farbkompositionen bilden einen ästhetischen Kosmos in dem Symbole durch das breite Spektrum bildkünstlerischer Mittel, derer sich die Künstlerin meisterhaft bedient, in Bedeutungsinhalte transferiert werden, Der Betrachter kann somit eine Transzendenz erfahren, wenn er sie als Prothesen zulässt – Wandprothesen.

Mit Pinsel, Farbe, Kreide und Collagematerial werden so auf Papier, Holzplatten und Leinwänden metaphysische Dissertationen veröffentlicht, die keiner Anerkennung eines Wissenschaftsgremiums bedürfen.

Viel Freude mit der Ausstellung!